

## **Tutorin im Pilotprojekt e-tridem.net**

### **Wie kam ich dazu?**

Lernen mit Neuen Medien kannte ich schon aus meiner Zeit als Spanischdozentin an der VHS. Ich war mehrere Jahre Teamkollegin von Rita Meissner, eine der Initiatorinnen des Pilotprojektes. Die Idee zwei Fremdsprachen gleichzeitig anzuwenden, indem MuttersprachlerInnen dreier verschiedener Sprachen miteinander kommunizieren, faszinierte mich. Meine Englischkenntnisse hatten eine Auffrischung dringend nötig und auch der direkte Austausch mit SpanierInnen konnte nur von Vorteil sein. So wurde ich zuerst Teilnehmerin, um dann im 2. Projektjahr als eine von sechs Tutorinnen 11 e-tridem-Gruppen á 3 Personen zu betreuen.

### **Besondere Kurse bedürfen besonderer Vorbereitung**

Sehr arbeitsintensiv waren die zwei F2F-Treffen, die im Computerraum der VHS-Stuttgart stattfanden. Die deutsche e-tridem-Gruppe musste mit der Lernplattform Moodle und Skype (Telefonieren im Internet) vertraut gemacht werden. Vor allem der sichere Umgang mit Skype lag uns sehr am Herzen.

Die praktische Anwendung nahm viel Zeit in Anspruch, da einige TeilnehmerInnen zurückhaltend bis ängstlich gegenüber der Technik waren. Doch der große Lerneifer und die technische Kompetenz der Anderen halfen sehr schnell Unsicherheiten abzubauen. Am Ende des ersten F2F-Treffens konnten unsere SchülerInnen in Moodle Forenbeiträge schreiben, Wikis bearbeiten, Kurzmitteilungen schicken und in Skype chatten, ihre Gesprächspartner einladen, zu Konferenzen hinzufügen und telefonieren. Mit einem ganzen Paket Übungsaufgaben wurden sie entlassen. So konnten wir beim zweiten F2F-Treffen, das zwei Wochen später stattfand, noch offene inhaltliche Fragen zum Kursablauf klären und aufgetauchte technische Probleme lösen.

Nach dieser Übungsphase waren unsere TeilnehmerInnen bestens gerüstet, um zusammen mit ihren e-tridem-PartnerInnen die Aufgaben zu bearbeiten, die wir Tutorinnen für dieses Projekt entwickelt und in Moodle gestellt hatten.

Die erste Kontaktaufnahme fand via Skype statt und das war eine gute Entscheidung. Es sollte sich gleich zu Beginn des Kurses zeigen, dass der frühe direkte Sprechkontakt mit den englischen und spanischen e-tridem-PartnerInnen einen besonderen Reiz des Projektes ausmachte.

Doch auch bei technischen, organisatorischen und inhaltlichen Problemen, die in den folgenden 6 Wochen immer mal wieder auftauchten, wussten sich die TeilnehmerInnen per Skype direkt an den Administrator, die Projektleiterin oder ihre Tutorin zu wenden.

### **Fazit**

- Meine Aufgabe während des Kurses bestand überwiegend darin die einzelnen Teilnehmenden einfach, individuell und motivierend zu betreuen. Die Lernplattform Moodle eignete sich dafür sehr gut.
- In den Präsenzveranstaltungen am Anfang, in der Mitte und am Ende des Kurses konnte ich als Tutorin auf Schwierigkeiten und auf Anregungen unmittelbar reagieren.
- Durch den persönlichen Kontakt verlor das E-Learning seinen anonymen Charakter.
- Die Zusammenarbeit und der direkte Austausch mit den anderen Teilnehmenden ließ ein Gefühl der sozialen Isolation, wie sie oft bei klassischen E-Learning Methoden zu beklagen ist, gar nicht erst aufkommen.

---

## **Erfahrungsbericht e-tridem**

### Ausgangspunkt:

Im Frühjahr 2006 wurde ich von Rita Meissner angesprochen, ob ich an einem Projekt über elektronisches Lernen von 2 Fremdsprachen teilnehmen wolle. Als Vertiefung sollte eine kulturelle Ausrichtung implementiert werden. Da ich an der Auffrischung meiner Englisch-Kenntnisse sehr interessiert war, sagte ich gerne zu.

### Entwicklung:

Durch die Teilnahme am Pilot II-Projekt habe ich sehr viel über e-learning, dem Umgang mit der entsprechenden Soft- und Hardware gelernt. Über technische Probleme halfen mir der Administrator Michael Mayer und die Projektleiterinnen gut hinweg. Auch die Geduld der Mitteilnehmer der Pilot II-Gruppe sorgte für befriedigende Lernfortschritten. Die persönlichen Begegnungen mit den anderen Projektteilnehmern brachten einen fruchtbaren Austausch über das Potenzial der verschiedenen Werkzeugen und Inhalte.

### Gegenwärtiger Stand:

Um das Erworbene aktuell zu halten, ist ein ständiger Austausch und weitere Zusammenarbeit notwendig. Das nunmehr theoretisch und praktisch Erarbeitete ist es wert, neuen Teilnehmern weitergegeben zu werden. Die bestehenden Arbeitszusammenhänge sollten weiter gefördert werden, damit Strukturen, in denen das Wissen verankert ist, nicht gefährdet werden.

---

## EXPERIENCIA TUTORIAL

En primer lugar, me gustaría decir que, como profesora de inglés como lengua extranjera, siempre he sido entusiasta de los proyectos europeos. Así que cuando mi colega Susana preguntó si había alguien interesado en este proyecto *E-tridem* en concreto, enseguida me presenté voluntaria.

Ni que decir tiene que la experiencia ha sido en conjunto altamente positiva ¿Cómo se llevó a cabo la tarea tutorial? Bien, en el equipo español comenzamos con una campaña publicitaria a través de folletos, explicando el proyecto a nuestros colegas en reuniones de departamento y, finalmente, a través de entrevistas personales con los candidatos.

Creo que el trabajo de los tutores lo podríamos dividir en dos fases: la **fase previa** en la que como he comentado dimos publicidad al curso; agrupamos a los ‘tridems’ (tríos) en colaboración con nuestros compañeros alemanes y austríacos basándonos en criterios de edad, profesión, horarios laborales e intereses; elaboramos las distintas tareas y las revisamos y cotejamos para que siguiesen el mismo formato y estructura y, por último, tuvimos las sesiones informativas preliminares con los participantes. En segundo lugar, la **fase de trabajo o pilotaje**. Ésta es la fase de las sesiones presenciales con los alumnos. Aquí hicimos presentación del curso: explicamos las directrices, objetivos, metodología, tipo de evaluación y los medios informáticos del curso. La verdad es que el alumnado se puso rápidamente a trabajar y nuestra labor fue fundamentalmente de seguimiento, supervisión y apoyo del alumnado en la realización de las tareas. Los tutores tuvimos que resolver algunos problemas sobre la marcha, como el caso de Marta, una alumna que una vez iniciado el proyecto tuvo que abandonar puesto que le era casi imposible acceder a un ordenador a las horas convenidas y su horario laboral era muy exigente. Enseguida se encontró una sustituta para que ese grupo no se resintiese. Otro par de alumnos, Paula y Miguel Ángel, no disponían de ordenadores con las características requeridas en sus casas, pero pudieron utilizar los de la Escuela Oficial de Idiomas.

Finalmente, recogimos los cuestionarios de evaluación y también- de manera más extraoficial- escuchamos las opiniones de nuestros alumnos ya que muchos acuden asiduamente al centro y es fácil tener contacto directo con ellos.

En general, creo que la tarea de los tutores es muy importante en la fase previa y al inicio de la fase de trabajo, pero mucho más prescindible una vez las actividades están en marcha. Los alumnos confiaban plenamente en los llamados ‘guías nativos’ (*guides-on-the-side*) tanto para las cuestiones lingüísticas como para las culturales y sólo recurrían a los tutores cuando había problemas técnicos para contactar entre ellos o porque sus compañeros en ocasiones no cumplían los plazos estipulados o no acudían al chat sin haber avisado previamente.

Personalmente no estoy muy segura de haber sido una buena tutora. Me gusta dar libertad al alumno para que explore y trabaje por su cuenta; Tal vez debería haber intervenido más? ¿Comentar acaso su trabajo? Sobre todo, animé a mis tutorandos a participar activamente y cumplir con las expectativas del curso y de sus compañeros.